

Woran denken Sie zuerst beim Wort "Ostern"? An Osterhasen, Ostereier und blühende Bäume? Oder auch an Osternacht, Osterfeuer und Osterkerze? Die Urchristen der ersten Jahrhunderte hätten da keinen Moment gezögert: Ihnen wäre sofort "Taufe" eingefallen. Die Taufe, die seinerzeit nur ein Mal im Jahr in der Osternacht gespendet wurde, war für sie absoluter Höhepunkt eines Jahres. Für die Täuflinge aber war sie der Höhepunkt ihres Lebens, worauf sie sich jahrelang vorbereiteten.

Davon ist nicht viel übriggeblieben. Für viele heute ist die Taufe nur noch eine Art Kindersegnung oder ein Aufnahme ritual in den Kirchenverein. Dabei ist sie ein Sakrament, ein Zeichen der Gegenwart Gottes in der Welt. Sie ist das grundlegende Sakrament, worauf alles andere aufbaut. Und vor allem ist sie das österliche Sakrament.

Zwar kann heute auch das ganze Jahr über getauft werden, aber durch die Weihe des Taufwassers nur in der Osternacht sind Ostern und jede Taufe immer noch eng miteinander verbunden. Wenn man daher über Ostern predigen möchte, sollte man zuerst ein wenig über die Taufe nachdenken.

Paulus bringt in der Stelle aus seinem Römerbrief, die wir in jeder Osternachtfeier als neutestamentliche Lesung hören, Ostern und Taufe in Zusammenhang, wenn er schreibt, wir alle seien durch "unsere Taufe auf den Tod mit Christus begraben worden", um dann auch mit ihm als dem Auferstandenen "in einer neuen Wirklichkeit zu leben"(Röm 6,4).

Exakt darum geht es beim christlichen Ostern. Der Tod wurde durch Christus am Kreuz besiegt und durch seine Auferstehung wurde ein neues Leben aufgetan. Nicht das bisherige Leben wurde wiederhergestellt - wie manche zu denken scheinen - sondern ein völlig neues, anderes, ewiges Leben kam in die Welt - eine "andere Wirklichkeit", wie es Paulus treffend nennt.

Und es geht um u n s , wie er betont, nicht nur um Christus vor 2000 Jahren. Durch die Taufe sind w i r in die neue, andere Wirklichkeit mit hineingenommen. Christus ist das Modell für uns alle. Ostern ist unser Fest. Und jede Taufe drückt das zeichenhaft aus und will es konkret erfahrbar machen. Dabei steht das Taufwasser als Zeichen für den Tod und das Taufkleid als Zeichen für das neue Leben.

Dazu muß man allerdings wissen, daß unser Besprengen eines Babies mit ein paar Tropfen Wasser nur noch ein schwacher

Abklatsch der urkirchlichen Taufpraxis ist, die - damals durchwegs erwachsenen - Täuflinge komplett im Wasser unterzutauchen und sie damit für einen Moment der echten Todesgefahr auszusetzen, um sie dann nach dem Wieder-Auftauchen mit einem Taufkleid auszustatten als Symbol des neu gewonnenen Lebens.

Letzteres ist zum Glück auch bei unserer Kindertaufe erhalten geblieben und wird bis heute ausdrücklich mit dem neuen, ewigen Leben zusammen gebracht, wenn zum Anlegen des Taufkleids zum Täufling gesagt wird: "Dieses Kleid soll dir ein Zeichen dafür sein, daß du in der Taufe neu geschaffen worden bist. Bewahre diese Würde für das ewige Leben."

Nun muß man feststellen, daß von diesen beiden Zeichen die Erfahrung des Todes auch in unserem 21. Jahrhundert wie vor 2000 Jahren gegenwärtig ist. Kein Mensch kann und wird die Tatsache des Todes bestreiten. Die Verbindung mit dem Kreuz Jesu ist also nicht das Problem des Osterglaubens. Die Verbindung mit dem ewigen Leben jedoch ist zum Problem geworden. Der Glauben an das ewige Leben scheint immer mehr zu verschwinden und wird von immer mehr Leuten bestritten. Damit aber wird gerade das Wichtigste des christlichen Osterglaubens zur Schwierigkeit.

Ein bekannter Bestseller-Autor schreibt in einem seiner Bücher, daß die Lebenserwartung der heutigen Menschen keineswegs höher sei als im Mittelalter. Sie sei sogar dramatisch gesunken. Denn während der mittelalterliche Mensch selbstverständlich das irdische plus das ewige Leben erwartete, rechnet man heute nur noch mit den wenigen Jahren zwischen Geburt und Tod.(1) Da ist etwas dran!

Deswegen sollten wir wenigstens als Kirche wieder mehr vom ewigen Leben reden. Denn wir reden eindeutig zu wenig davon. Wann haben Sie das letzte Mal eine Predigt gehört über das ewige Leben? Dabei schrieb schon Paulus, daß ohne Auferstehung und ewiges Leben alles am Glauben sinnlos und nichtig wird (1 Kor 15,12-22).

Dabei brauchen wir uns garnicht von dem Vorwurf einschüchtern zu lassen, das sei ja Vertröstung aufs Jenseits. Im Gegenteil ist die Leugnung eines ewigen Lebens Vertröstung aufs Diesseits, die dem Menschen garnicht bekommt. Das stellen mittlerweile sogar säkulare Gesellschaftswissenschaftler fest. "Das Leben als letzte Gelegenheit" - wie ein Buchtitel lautet (2) - in das alles hineingepackt werden muß, weil ja danach angeblich nichts mehr kommt, erzeugt nämlich erst die Hast, den Druck und den unmenschlichen Streß, die heute allerorten beklagt werden.

Wer noch mit dem ewigen Leben rechnet, kann alles etwas gelassener angehen. Es kann dann im irdischen Leben - sozusagen dem ersten Teil vom Ganzen - ruhig Einiges unvollständig und fragmentarisch bleiben, weil es ja weitergeht und sich alles erst hinter dem unvermeidlichen Tor des Todes vollenden wird.

Der Glaube an das ewige Leben wertet auch das irdische Leben überhaupt nicht ab, sondern wertet es erheblich auf. Denn die Berufung zum ewigen Leben bei Gott verleiht uns schon hier auf Erden einen ewigen Wert und eine unantastbare Würde. Erst so zeigt sich wahre Größe des Menschen.

An das alles wollen wir uns am höchsten Fest der Christenheit erinnern lassen, wenn wir jetzt auch in dieser Osternacht an unsere eigene Taufe denken und unser Taufversprechen erneuern. Dabei werden wir mit unserem "Ich glaube" auch den Glaubenssatz bestätigen "Ich glaube an das ewige Leben". Hoffen wir, daß unser Glaube daran wirklich wieder neu gestärkt wird.

Dann braucht sich unsere Osterfreude nicht nur auf Osterhasen, Ostereier und das neuerwachte Leben in der Natur zu beschränken. Das alles sind dann für uns nur Hinweise auf die wahre Fülle des Lebens, die uns erst noch bevorsteht. Die Freude darüber und die Hoffnung darauf soll mein Osterwunsch für uns alle sein.

---

(1) Manfred Lütz:

LebensLust

München 2002 S.107

(2) Marianne Gronemeyer:

Das Leben als letzte Gelegenheit

Sicherheitsbedürfnisse und Zeitknappheit

Darmstadt 2012